

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 800 M., mit Zustellung 820 M.

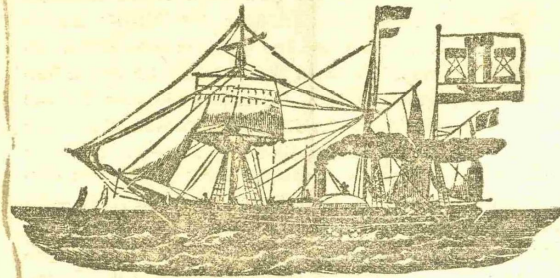
Durch die Post: Für Abholer 800 M., mit Zustellung 818 M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung unbenutzter eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-Spaltheile von Abonnenten mit 100 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1.00 M. berechnet. Reklamen für Briefe 360 M., Auswärtige 500 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Zuschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Konkursfälle, bei Einziehung des Abrechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 50 M.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 30

Memel, Dienstag, den 6. Februar 1923

75. Jahrgang

Offenburg von den Franzosen besetzt

Ms. Berlin, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Koblenz eine Note angeleitet, worin sie Mitteilung von dem Beschluß der französischen Regierung macht, Offenburg und Appenweiler mit Rücksicht auf die von der deutschen Eisenbahnverwaltung bei der Durchführung der internationalenzüge Prag-Paris bereiteten Schwierigkeiten zu besetzen. Daraufhin ist gestern vormittag kurz nach 9 Uhr französische Kavallerie in Stärke von mehreren Schwadronen in Offenburg eingedrückt, die die wichtigsten Gebäude besetzte. Auch Appenweiler ist von französischen Truppen besetzt worden. Die badische Regierung wählte an das badische Volk einen Aufruf, worin sie gegen das unehrerhörte Vorgehen der Franzosen scharfe Verwahrung einlegt.

Das Reichskabinett ist am Sonntag sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Besetzung von Offenburg und Appenweiler aufkommengetreten und es bedarf kaum einer besonderen Erwähnung, daß gegen diesen neuen Einmarsch erneut Protest erhoben werden wird. Die Heranziehung von Truppen im Brückenkopf Rehl, die bereits am Freitag festgesetzt wurde, läßt ja auch erkennen, daß es sich hier um die Durchführung eines alten auf die Erweiterung des Brückenkopfes Rehl gerichteten Planes handelt, zu dem die Einhehlung des Transitverkehrs, die durch die Rückwirkung der Ruhraktion bedingt ist, den Schein des Rechtes abgeben muß. Von seinem letzten großen Kohlenrevier abgeschnitten, muß Deutschland hausatlerisch mit seinen Kohlen umgehen, und es ist begreiflich, daß im innerdeutschen Verkehr eine große Zahl von Zügen ausfallen mußten, so daß auch die von der Tschechoslowakei für die tschechischen Gruben bestimmten Kohlenzüge nicht übernommen werden konnten. Appenweiler und Offenburg sind Knotenpunkte der Hauptbahn, die von Frankfurt über Mannheim und Karlsruhe nach Freiburg und Basel führt. In Offenburg zweigt die wichtige Schwarzwaldbahn ab. Weiter Appenweiler und Offenburg verkehren alle Schnellzüge Berlin-Basel und auch die internationalen Züge Holland-Schweiz-Italien. In Appenweiler wieder mündet die von Paris und Strassburg über Rehl kommende Linie in diese internationale Strecke ein und biegt dann in Karlsruhe östlich nach Stuttgart und München ab. Die Franzosen haben also mit der Besetzung dieser beiden badischen Städte alle südwestdeutschen Hauptstrecken unter ihre Kontrolle gebracht.

Die Besetzung von Rohrwinkel und Hengsten, die die Bahn von Berlin nach Köln jetzt völlig löst, ist, wie mit Sicherheit angenommen wird, nur der Anfang der Besetzung des Wuppertals und läuft darauf hinaus, Elberfeld und Barmen mit seinen großen Anlagen an chemischen Fabriken in französische Gewalt zu bekommen.

mit der umgekehrten Reitweise über den Kopf, ins Gesicht und wohin er traf. Der Polizeibeamte, der nur eine Wunde erlitt, taumelte schon nach den ersten Schlägen und stürzte blutüberströmt zusammen. Gleichwohl schlug der Offizier in der rohesten Weise weiter auf ihn ein, und zwar mindestens dreißig bis vierzig Mal. Gleichzeitig rief er einen vorbeikomenden Trupp französischer Soldaten heran, die sich gleichfalls auf den Polizeibeamten stürzten, ihm Koppel, Seitengewehr und Pistole entrißen und ihn dann mit Häufen und Stiefeln bearbeiteten. Man schlang ihm ein Koppel um ein Handgelenk und schleifte ihn wie tot über die Straße fort.

Reichskanzler Cuno im Ruhrbezirk

Essen, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Reichskanzler Cuno ist am Sonntag in Begleitung des Staatssekretärs Hamn nach Essen gefahren, um sich persönlich über die Lage im Ruhrbezirk zu unterrichten. Er sprach in einer Konferenz mit Vertretern der Behörden, der politischen Parteien, der Gewerkschaften aller Richtungen und der Industrie über die Haltung der Regierung. Zu Verhandlungen sei die Regierung nur bereit, wenn die Besetzung des Ruhrgebietes rückgängig gemacht werde, nicht aber unter der französischen Bedingung, wonach das Ruhrgebiet auf fünf Jahre als Pfand von französisch-belgischen Truppen besetzt bleiben sollte. Die Haltung der Regierung haben die Vertreter aller Schichten der Bevölkerung einstimmig gebilligt. Es sei aufs neue zum Ausdruck gebracht worden, daß die gesamte Bevölkerung des Ruhrgebietes unerbittlich, ruhig und fest in ihrem Widerstand gegen die französischen Pläne beharren werde. Am Abend begab sich der Reichskanzler nach Elberfeld. Heute vormittag sprach er in Barmen, wo der rheinische Provinziallandtag zusammentrat. Zur Nachmittags ist sein Eintreffen in Mülten vorzugesehen. Hier schließt die zweitägige Rundreise des Kanzlers. Cuno wird über die Einbrüche, die er im besetzten Gebiet gewonnen hat, im Kabinett berichten.

Die Launanner Konferenz gescheitert

* Lausanne, 4. Februar. (Tel.) Die letzten Einigungsversuche zwischen den Alliierten und den Türken sind endgültig gescheitert. Der Friedensvertrag ist nicht unterzeichnet worden. Cuzon verließ um 9,35 Uhr abends Lausanne. Um 8,30 Uhr, nachdem Ismet Pascha die Unterzeichnung verweigerte, begaben sich der italienische Delegierte und der Amerikaner zu dem Führer der türkischen Delegation, um ihn nochmals zur Aufgabe seines Widerstandes gegen die juristischen Garantien für die

Der Wilnaer Konflikt vor dem Völkerbund

* Paris, 3. Februar. Der Völkerbundsrat tagte heute imten Vorst von Viviani zum letzten Male in der gegenwärtigen Session. Beratungsgegenstand war der polnisch-litauische Streitfall. Der Belgier Humans schlug eine Entschickung vor, der zufolge Polen und Litauen in der neutralen Zone Verwaltungsberechtigungen einsehen sollten. Und zwar soll diese neutrale Zone nach einer Demarkationslinie festgelegt werden, die mit der Unterzeichnung dieser Frage vom Völkerbundsrat beauftragte Delegationen Saurra hierfür vorgeschlagen hat. Die Regierungen von Warschau und Kowno übernahmen ferner die Verpflichtung, schnellstmöglich die in der neutralen Zone stehenden irregulären Truppen zu demobilisieren. Der Pole Sfenafski nahm die Empfehlungen des Völkerbundsrates an, während der Litauer Sidzikauskas sie ablehnte mit dem Hinweis, daß, falls Polen den Versuch machen sollte, die zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der neutralen Zone geschaffene Lage abzuändern, Litauen sich mit allen Mitteln, nötigenfalls mit Gewalt dagegen wenden würde.

Diese Erklärung brachte Viviani im heftigen Zorn. Er fragte Sidzikauskas, ob er die Empfehlungen des Völkerbundsrates tatsächlich ablehne. Lord Balfour stellte seinerseits die Frage, ob die litauische Regierung in dem Falle, daß Polen das umstrittene Gebiet verwalten würde, sich mit diesem als im Kriegszustand befindlich ansehen würde. Sidzikauskas verwies auf den Artikel 18 der Völkerbundscharte, der die Haltung der litauischen Regierung rechtfertige. Viviani betonte, daß lediglich die Artikel 15 und 16 herangezogen werden könnten. Da Polen die Empfehlungen des Völkerbundsrates annahm, habe Litauen nicht das Recht, Gewalt anzuwenden. Geschiehe dies doch, so würden alle diplomatischen, finanziellen und Handelsbeziehungen zu Litauen abgebrochen und Litauen würde sich dann in einem Konflikt nicht nur mit Polen, sondern mit dem ganzen Völkerbunde befinden. Der Antrag Humans wurde vom Völkerbundsrat einstimmig angenommen. Sidzikauskas wollte aufs neue Einspruch erheben, wurde aber von Viviani mit den Worten unterbrochen: Die Debatte ist geschlossen. Da die litauische Regierung ihre Drohungen verwirklichte, so wird man den Artikel 18 der Völkerbundscharte aufrufen und Litauen, das dem Völkerbund angehört, kann dann die Folgen tragen. Ein Skandal, wie ihn die litauische Regierung hervorgerufen habe, könne nicht weiter geduldet werden. Viviani beruhigte sich und erklärte schließlich, daß Polen und Litauen auf einer späteren Launanger Völkerbundsratssitzung angehört werden könnten. Sollte aber Litauen zu förmlichen Verhandlungen gegen Polen schreiten, so würde Artikel 16 der Völkerbundscharte in Kraft treten, was den Ausschluß aus dem

Attentat auf den bulgarischen Ministerpräsidenten

* Berlin, 5. Februar. (Tel.) Wie die hiesige bulgarische Gesandtschaft mitteilt, ist die Meldung der „Grazer Tagespost“ von einem Mordanschlag, der auf den Ministerpräsidenten Stambouliński am 1. Februar stattgefunden haben soll, vorläufig aus der Luft gegriffen, dagegen wurde Sonntagabend im Nationaltheater in Sofia gegen die Ministerloge, worin der Ministerpräsident mit drei anderen Ministern saß, eine Bombe geschleudert. Die Bombe explodierte, trotzdem blieben sowohl der Ministerpräsident wie die anderen Minister völlig unversehrt. Der Täter ist noch nicht verhaftet, aber er wurde gefoltert. Die Polizei ist auf seiner Spur.

Das Beuthener Grubenunglück

* Beuthen, 4. Februar. Heute fand unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung Beuthens und der näheren und weiteren Umgebung die felerliche Beisehung der Opfer der Katastrophe der Beuthener Grube statt. Die Gruben- und Hüttenwerke Deutsch- und Polnisch-Oberschlesiens hatten Fahnenabteilungen oder sonstige Abordnungen entsandt. Ferner nahmen an der Trauerfeier als Vertreter der Regierung Handelsminister Giering und zahlreiche Vertreter der Doppelregierung teil. 17 Opfer wurden auf beiderseitigen Wunsch der Angehörigen in die Heimatsdörfer weitergeführt, die übrigen 104 wurden in einem Massengrab auf dem Hohenberger Friedhof beigesetzt.

Im Laufe des Sonnabends wurden drei weitere Opfer der Katastrophe geborgen. Außerdem sind zwei ins Krankenhaus eingelieferte gestorben. Die Gesamtzahl der Toten hat sich auf 123 und die Gesamtzahl der Opfer auf 144 erhöht.

Der bis fast an den Unfallherd vorgedrungene Rettungstrupp sowie die Untersuchungskommission haben festgestellt, daß der Ausgangspunkt des Unglücks wahrscheinlich im Marie-Baleska-Schlag (620 Meter-Sohle) zu suchen ist. Die Ursache der Katastrophe war aller Wahrscheinlichkeit nach eine Kohlenstaubeexplosion, hervorgerufen durch die bergmännische Arbeit. Die weitere Ausführung der Bergungsarbeiten ist jetzt sehr schwierig geworden, weil über die unmittelbare Nachbarschaft des Unfallherdes hinaus das Vortragen der Aufsammung durch zahlreichere große Brüche aufgehalten wird. In den die Unfallstelle umgebenden rückwärtigen Teilen des Grubensfeldes ist überdies noch ein beträchtlicher Gehalt an Kohlenoxydgas festgestellt worden. Da die Aufsammung der Brüche in diesem Teile des Baleska-Schlages, in dem die Verwickelten zu suchen sind, und die Wiederherstellung der durch die Explosion gestörten normalen Wetterführung naturgemäß eine geraume Zeit erfordert, ist leider kaum anzunehmen, daß die Verunglückten noch lebend geborgen werden können.

Ein französischer Dampfer gescheitert

* London, 3. Februar. Der französische Dampfer „Garuda“ ist in der Nähe von Singapur gescheitert. Man befürchtet, daß er völlig verloren ist. Von der Mannschaft fehlt jede Nachricht.

Richtigstellung

Zu unserem nach dem „Wassas“ auszusageweise gebrachten Bericht über die Sitzung einer Korporation, die sich ebenfalls Staatsrat nennt, wird uns mitgeteilt, daß der Bericht, was die Äußerungen des Herrn Schulzfel anbetreffend, einer Nichtabstellung bedürfe. Auch der „Wassas“ habe hier nicht objektiv berichtet. Wichtig sei folgendes:

Als Herr Kaaser vom Verband der Landwirtschaft forderte, die Verhandlungen in deutscher Sprache zu führen, erhob sich auf verschiedenen Seiten Widerspruch. Herr Schulzfel meldete sich zum Wort und führte aus: Gleiches Recht für alle. Wenn Vertreter in den Staatsrat kommen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind, so ist es selbstverständlich, daß wir (gemeint sind die litauisch sprechenden Mitglieder dieses Staatsrats) uns der deutschen Sprache bedienen werden, da wir doch alle deutsch verstehen. Dagegen können wir nicht verlangen, daß diejenigen Litauern, die die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, unbedingt deutsch sprechen sollen. Herr Schulzfel führte des weiteren aus, daß diejenigen Herren, die litauisch nicht verstehen, gut tun würden, sich neben einem Herrn zu setzen, der litauisch versteht und der ihnen die Reden übersetzen könne.

Diese Worte sollen allgemeinen Beifall gefunden haben.

*

Nichtigstellend teilen wir ferner mit, daß es sich bei der in dem Bericht erwähnten Erklärung der Wleten nicht um einen Mißverständigungsfall auf die Friedensmitteilung von 100 Prozent handelt, sondern daß beschlossen wurde, die Wleten zunächst um das Sundertfache zu erhöhen bis zum Tausendfachen.

Der Rückzug der „Memelgau-Zeitung“

Die litauisch orientierte „Memelgauzeitung“ und ihr Redakteur Bonin treten nun unter reichlichen Schimpfchamaden den Rückzug an, was uns nicht hindern darf, die Blamage dieses Verleumdertortes nochmals festzustellen, und außerdem ausdrücklich festzustellen, daß der Bursche, der für das Blättchen verantwortlich zeichnet, bisher nicht den Mut findet, einzugestehen, daß er falsche Behauptungen verbreitet hat. Denn er hat inzwischen positiv erfahren, daß der Hauptschriftleiter des „Memeler Dampfboots“, Seyfried, nicht auf dem polnischen Kanonenboot entflohen ist, daß er sich nicht in der Reisegesellschaft der Herren Aufstulaitis und Laurinaitis befand, daß er auch nicht der Verfasser jenes lächerlichen Berichts in der „Berliner Volkszeitung“ war, daß schließlich der Verfasser jenes Berichts ein Herr ist, der den Kreisen des „Memeler Dampfboots“ nicht politisch nahesteht. Wenn die „Memelgauzeitung“ das Gegenteil — wider besseres Wissen — behauptet, so ist ein solches Blatt für uns erledigt. Warum Herr Seyfried zur Zeit nicht verantwortlich zeichnet, müßte die „Memelgauzeitung“ bei ihren engen Verbindungen zu den gegenwärtigen Nachtgebern eigentlich wissen. Jedenfalls wird er erst dann wieder verantwortlich zeichnen, wenn ihm ein freies Wort gestattet ist. Ein Mann wie Bonin, der sich in den Dienst einer nichtdeutschen Nationalität stellt, welche mit Waffen in unser Memelland eingefallen ist, hat kein Recht, von unserem derzeitigen verantwortlichen Redakteur als „Franzosenkafai“ zu sprechen, weil er Aufruhr der interalliierten Sonderkommission veröffentlicht hat.

Wenn Herr Bonin behauptet, er schreibe nie gegen seine Ueberzeugung, so haben wir aus seiner eigenen Feder Beweise dafür, daß dies eine leere Verlegenheitsredensart ist. Herr Bonin ist ein Mann, der überhaupt keine Ueberzeugung hat, ein Schmeckel, ein Mann, der schreiben kann rechts und links.

In Nr. 110 der „Litauer Zeitung“ (verantwortlicher Redakteur Bonin) findet sich ein Artikel „Ein Neutraler über die Memelfrage“, der folgendermaßen eingeleitet ist: „Im „Stockholmer Dagbladet“ macht auf Grund von Untersuchungen an Ort und Stelle Oberst K. H. Petersen sehr interessante Ausführungen über das Memelgebiet, denen wir folgendes entnehmen.“ Der Artikel Petersens den Bonin dann mit dieser zustimmenden Einleitung abdruckt führt dann aus, daß von den Litauern des Memelgebietes nicht eine Stimme laut geworden sei für die Abtrennung von Deutschland, im Gegenteil, sie haben sich entschieden an die Seite der deutschen Randaleute gestellt.

Am 3. Januar 1923 in Nr. 1 der „Memelgauzeitung“, deren verantwortlicher Redakteur nun Herr Bonin geworden war, (der ersten Nummer des Blattes, die er verantwortlich zeichnet) veröffentlichte derselbe Herr Bonin einen Artikel, der glatt das Gegenteil enthält, nämlich scharfe Angriffe und schwerste Verdächtigungen gegen denselben Obersten Petersen. (Uebrigens ein Freund von Hedins.) Es heißt darin, daß der Artikel des Obersten auch in der „memelländischen Bündlerpresse“ (aber auch der „Lit. Zig.“, deren verantwortlicher Redakteur Herr Bonin damals selbst war!) veröffentlicht worden sei. Dann heißt es weiter: „Aber Herr Petersen finden wir in der „Prager Presse“ (einem deutschsprachigen Neophilienblatt ähnlich der „Memelgauzeitung“) folgende interessante Stelle ist das Gegenteil Herr Bonin „interessant!“ Charakteristik: Petersen wird dann beschuldigt, daß er für Geld im deutschen Interesse gegen Frankreich eine große Anzahl Propagandabroschüren herausgegeben habe. Er habe ganze Serien von Artikeln gegen die französische Besetzung des Abteilungsgebietes verfaßt (Herr Bonin spricht von anderen Leuten jetzt als „Franzosenkafai“). Petersen arbeite im Interesse der „arohdeutschen Propaganda“.

Ein Kommentar zu dieser Charakteristik, die Herr Bonin somit von sich selbst gibt, ist übrig. Einem solchen Subjekt tu eigen-

lich jeder anständige deutsche Journalist zu viel Ehre an wenn er sich damit befleißt.

Colales

Memel, den 6. Februar 1923

* [Der Dampfer „Galkava“] ein von der Memeler Schiffswerft Lundenau u. Co. für die Deutsche Levante-Linie in Hamburg erbautes Seedampfer, dessen Stapellauf, wie wohl erinnerlich, am 11. Oktober vergangenen Jahres stattfand, machte am Sonntag seine Probefahrt. Um 10 Uhr verholte das Schiff von der Süderhaf und fuhr in See, wo längs der Küste genaue Messungen über Geschwindigkeit und Maschinenleistung angestellt wurden. Die verlangte Geschwindigkeit wurde sogar überschritten und die Ausführungen der Arbeiten fanden auch bei der gestrigen Abnahmet Kommission volle Anerkennung. Nach etwa sechsstündiger Fahrt kehrte das Schiff in den Hafen zurück. Bei Einfahrt in die Molen hatten sich die geladenen Gäste und die Besatzung des Schiffes auf dem Achterdeck versammelt. Nach kurzer Ansprache des Direktors Osterdinger der Deutschen Levante-Linie wurde das Schiff von der Reederei übernommen. Als sichtbares Zeichen dieser Uebergabe wurde im Großtopp die Kommandoflagge gesetzt. Das Schiff legte wieder an der Süderhaf an, um heute vormittag um 11 Uhr den Hafen endgültig zu verlassen und zunächst nach Samburg zu fahren. Von Samburg aus nimmt der „Galkava“ die regelmäßige Fahrt nach dem Mittelmeer auf. Außer den Offizieren besteht die Besatzung aus Memeler Kindern. Volle Stolz kann die Schiffswerft und mit ihr Memel auf ihr Werk bilden. Auch wir wünschen diesem Schiffe glückliche Fahrt und wollen hoffen, daß es seinen Erbauern stets Ehre machen wird. Die Tragfähigkeit beträgt circa 2300 Tonnen. Die Geschwindigkeit bei circa 630 PS, beträgt über 10 Seemeilen in der Stunde.

* [Besonderer Schalter für Invaliden- und Einkommenssteuermarken.] Unsere Anregung vom 10. Januar, einen besonderen Schalter für die Ausgabe von Steuermarken zu einrichten, ist, wie aus untenstehender Mitteilung hervorgeht, auf guten Boden gefallen. Das Postamt wird sich damit den Dank aller erwerben, die nicht in der Lage sind, Stundenlang vor den Schaltern zu stehen und geduldig erst alle abfertigen zu lassen, die sich Briefmarken zu Handelszwecken erstehen. Die Zuschrift des hiesigen Postamts lautet: „Das Postamt hat für den Verkauf von Invaliden- und Einkommenssteuermarken einen besonderen Schalter eingerichtet. Es werden am Schalter 4 nur Invaliden- und Einkommenssteuermarken verabfolgt. Der Verkauf von Briefmarken in kleinen Mengen findet wie vorher an allen Schaltern statt. Größere Mengen sind am Schalter 5 erhältlich.“

* [Vorträge der Stadtbücherei.] Am kommenden Donnerstag findet, wie uns mitgeteilt wird, voraussichtlich der erste Vortrag von Studienassessor Dr. Rint über ästhetische Grundlagen der Musik statt. Die Vorträge werden im Musikzimmer des Lehrerseminars abgehalten und werden von musikalischen Erläuterungen am Klavier begleitet werden. Anmeldungen in der Stadtbücherei.

* [Der Verband kaufmännischer Angestellter] im Gebiet nördlich der Memel bittet uns, darauf hinzuweisen, daß heute abend um 7 Uhr in der Aula der Altsädtischen Schule eine Hauptversammlung stattfindet. Die Tagesordnung wird bei Beginn der Versammlung bekannt gegeben. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, einer wichtigen Vorbereitungsbesprechung wegen eine halbe Stunde früher zu erscheinen.

* [Wohlfahrtensatzung.] Das Versorgungsamt bittet uns, bekanntzugeben, daß die Ausgabe der Brotkarten für die Zeit vom 16. Februar bis 15. März 1923 von Mittwoch, den 7. bis einschließlich Dienstag, den 13. Februar erfolgt. Es wird wiederholt auf dieser Stelle darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Straßen abgefertigt werden können, die für den betreffenden Tag ausgerufen sind. Anfragen können im Interesse des abzufertigenden Publikums nicht gemacht werden. Die Straßenreifeolale ist durch Ausklang im Feuer des Versorgungsamts bekanntgemacht. Diese bleibt dieselbe wie bisher. Es wird dringend geraten, die Protokolle für sämtliche Einkommen der Haushalte durch den Hausarzt oder den beauftragten Stellvertreter anzugeben, da dadurch Andrang vermieden wird. Bei der Anforderung sind die Haushaltskarten vorzulegen.

Landesamt der Stadt Memel

vom 5. Februar 1923

Aufgehoben: Kaufmann Franz Oskar Schiedanz von Memel und Postangestellte Martha Wilhelmine Helene Kroll von hier; Postkassierin Udo Eugen Alexander Berg mit Postkassierin Gertrude Ella Samel, beide von hier.